

Erscheint jeden
Sonnabend.
Zu beziehen durch
die Expeditionen.
Preis pränume-
rando jährlich
6000 Reis, viertel-
jährlich 1500 Reis;
Eine einzelne Nr.
160 Reis.

Colonie-Zeitung

und Anzeiger für

Dona Francisca und Blumenau.

Anzeigen werden
berechnet mit 180
Reis für die durch-
gehende, 120 Reis
für die 2spaltige,
60 Reis für die
1spalt. Corpusszeile
oder deren Raum.
Artikel gemeinnützi-
gen Inhalts finden
gratis Aufnahme.

Verantwortlicher Herausgeber: D. Dörffel, zu Joinville.

Expedition der Colonie-Zeitung: in Joinville: J. S. Auler. Bei den Agenten: in Blumenau: Victor Gärtner; — Itajahy: F. Brandt; — Sta. Catharina: Ferdinand Hackradt; — Porto Alegre: Emil Wiedemann; — Curitiba: A. Stellfeld; — Petropolis: J. G. P. Jacoby; — Rio de Janeiro: Adolph Bartels, R. d. Quitanda 125; — Santos: S. Beyrodt, Preis 64500 Reis jährlich; — in Leipzig bei Förster & Finde!, Preis 5 Thlr. jährlich.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Man ist jetzt gespannt auf die Berufung der Schleswig-holsteinischen Volksvertretung, nachdem es bekannt geworden ist, daß Oesterreich dem Vorschlage Preußens nicht bloß zugestimmt, sondern denselben sogar dahin erweitert hat, daß der Vertretung nicht nur die finanziellen, sondern auch die staatsrechtlichen Fragen vorgelegt werden sollen, und daß Preußen auch gegen diese Erweiterung nichts eingewendet hat. Die Vorlagen sollen von Preußen und Oesterreich gemeinsam festgestellt werden; außerdem wünscht Oesterreich, daß der Erbprinz von Augustenburg auch während der Sitzung der Landesvertretung in den Herzogthümern verbleibe, und gesteht zu, daß die Stände nach dem Wahlgesetz von 1848 einberufen werden. So weit klingt Alles recht gut, aber der Haken liegt eben darin, ob Preußen und Oesterreich sich über die zu machenden Vorlagen einigen werden. Zwischen beiden Mächten herrscht bereits große Mißstimmung und dies drückt sich auch unter ihren Vertretern in den Herzogthümern klar genug aus. Zwischen dem österreichischen Commissar v. Halbhuber und dem preussischen v. Zedlitz in Schleswig-Holstein ist alle Tage Streit. Halbhuber sprach offen von einem großen Schlage, der gegen Preußen geschehen solle, und drohte, daß er den Preußen bald die Wege aus den Herzogthümern hinausweisen werde. Auf nach Wien deshalb ergangene Beschwerde wurde nur geantwortet, man bedaure die Form, in der Halbhuber geredet. Also nur die Form, nicht den Inhalt der Rede! Mit der Besignahme des Hafens von Kiel durch die Preußen hat sich Oesterreich bloß provisorisch und unter der Bedingung, daß Preußen sein Heer in den Herzogthümern entsprechend verringere, einverstanden erklärt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus brachte der Finanzminister eine umfangreiche Denkschrift über den dänischen Krieg und die Kriegskosten ein. Die Denkschrift gibt die Kosten auf 22½ Millionen Thaler an, wovon 18½ für das Landheer, 3 für die Flotte und der Rest für die Verwaltung treffen. Von dieser Summe sind 14 Millionen bisher ausgegeben, also noch 9 zu verrechnen. Das Geld ist von den Steuerüberschüssen und aus dem Staatsschätze genommen worden. Die Regierung spricht in der Denkschrift die Zuversicht aus, daß ihr Verfahren mit der Meinung des Landes übereinstimme. Sie ist überzeugt, daß die Einverleibung der Herzogthümer in Preußen an sich das Zweckmäßigste für Preußen, Deutschland und die Herzogthümer wäre; sie hält dieselbe jedoch nicht für so stark geboten, daß ihre Durchführung unter allen Umständen ohne Rücksicht auf die Erhaltung des Friedens erstrebt werden müsse. Dagegen glaubt sie, an ihren sonstigen Forderungen streng festhalten zu müssen, und bis zu deren Erfüllung müsse der provisorische Zustand in den Herzogthümern fort dauern. Die Regierung werde in den Wünschen der Bevölkerung der Herzogthümer, sobald dieselben durch die Volksvertretung zum Ausdruck gebracht sind, einen wichtigen Moment für ihre eigene Entschliesung finden. — Die zweite preussische Kammer hat wegen der Ermordung Lincolns eine Beileidsadresse an den nordamerikanischen Geschäftsträger in Berlin

gerichtet, welche indes von den Feudalen und den polnischen Kammermitgliedern nicht mitunterschieden wurde, von den Polen deshalb nicht, weil der Ton in der Adresse auf das Verhältnis des deutschen Volkes zu Nordamerika gelegt sei.

Frankreich. Der Kaiser wird nun wol von seiner Reise nach Algier wieder in Frankreich eingetroffen sein. Die italienische Flotte war nach Algier gesegelt, um ihm dort die Honneurs zu machen. Auf der Hinreise ereignete sich in Marseille bei der Flottenrevue ein Vorfall, der viele Menschenleben hätte kosten können. Anlaß dazu gab ein vom Kaiser gegebenes Signal, welches den Dampfer Daim im Augenblicke, wo sich die ganze Flotte zur Ausführung der Manöver in Bewegung setzte, in die Nähe des Môle berief. Ungeachtet der augenscheinlichen Gefahr, befolgte der Commandant des Daim den Befehl, konnte aber nicht verhindern, daß das Panzerschiff Couronne gegen ihn anfuhr. Glücklicherweise hatte der Capitän des Daim die Geistesgegenwart, im Augenblicke der Gefahr mit ganzer Dampfkraft zu fahren, und entging so einem gänzlichen Untergange. Der Daim erlitt aber großen Schaden. Ein Theil des Schiffes und seine drei Böte wurden zertrümmert, und es gelang ihm nur mit Mühe, den Hafen zu erreichen. Auf ihm befanden sich eine große Anzahl marseiller Damen, der Divisionsgeneral der Stadt mit seinem Stabe, der Marinecommissar und der Maire der Stadt. Der Tumult auf dem Schiffe war im Augenblicke des Zusammenstoßes fürchterlich. Mehrere Personen sprangen auf die Couronne, ohne Schaden zu nehmen. Viele leichte Verwundungen kamen vor, doch wurde nur ein Matrose getödtet.

England. Das englische Parlament hat die beantragte Erweiterung des Wahlrechts verworfen. Es will dies aber nicht viel besagen, da es die letzte Sitzung des gegenwärtigen Parlaments ist und demnächst im ganzen Lande die neuen Wahlen stattfinden werden. Schon jetzt werden überall Volksversammlungen abgehalten, welche die Wahlreform verlangen. Das Ministerium ist in dieser Frage getheilt. Palmerston ist gegen die Reform, Gladstone dafür. — Die Regierung wurde im Parlamente befragt, ob sie die nordamerikanischen Südstaaten noch als kriegführende Macht betrachte. Das Ministerium erklärte, daß, sowie die Blokade der Häfen der Südstaaten aufgehoben sei, die Regierung keinen Grund mehr habe, von kriegführenden Theilen in Nordamerika zu sprechen. Ebenso wurde im Parlamente angefragt, ob es wahr sei, daß die Regierung der Vereinigten Staaten einen Preis auf den Präsidenten der Südstaaten gesetzt habe. Die Antwort lautete: die englische Regierung bekümmere sich nicht um die innern Angelegenheiten der Vereinigten Staaten. Man sieht, der Wind hat sich schon ganz entschieden gedreht. — Viele Baumwollfabriken, die bisher geschlossen waren, sind seit Beendigung des nordamerikanischen Bürgerkrieges wieder geöffnet worden und haben ihre Arbeiten wieder aufgenommen. In Dublin, der Hauptstadt Irlands, wurde eine allgemeine Ausstellung durch den Kronprinzen eröffnet.

Italien. Zwischen der italienischen Regierung und dem römischen Hofe sind Verhandlungen im Gange. Man ist sich gegenseitig gefällig und eine vollständige Versöhnung ist nahe.

Das Volk ist über diese Verhandlungen, welche die Aussicht auf eine Erwerbung Roms vernichten, höchst ungehalten, in allen Theilen des Königreichs wirft man dem Könige Verrath an der Einheit Italiens vor. Die revolutionäre Partei benutzte dieses allgemeine Mißvergnügen, es circulirte ein Ausruf Mazzinis, der zu den Waffen rufte. Die Studenten Neapels machten eine große Demonstration, bei der sie schworen, daß sie nach Rom ziehen und jeden schmachhellen Vertrag mit dem päpstlichen Stuhle durch die Waffen zunichte machen wollten. Mit Spanien und mit Oesterreich hat die Regierung gleicherweise Verhandlungen eingeleitet, kurz sie lenkt wieder ganz in reactionäres Fahrwasser ein. Mehrere Minister sind diesen Verhandlungen entgegen und werden wol ihren Abschied nehmen. Für diesen Fall erwartet man, daß Ratazzi, der frühere ganz in französischem Interesse handelnde Ministerpräsident, wieder einen Ministerposten erhalten werde. — Das italienische Parlament wird seine Sitzungen bald schließen. Der Senat hat den Verkauf der Staatsbahnen genehmigt. Um der alten Hauptstadt Turin, welche seit der Uebersiedelung der Regierung nach Florenz völlig verwaist ist, wenigstens einen schwachen Trost zu geben, hat das Parlament erklärt: Turin habe sich um das Vaterland wohlverdient gemacht. Ein Anlehen von 425 Millionen Francs ist glücklich zu Stande gebracht.

Alle Kammern und Regierungen Europas haben der nordamerikanischen Regierung ihr Beileid über Vincolns Ermordung bezeigt. Nur der Papst allein von allen Regenten Europas hat in dieser Angelegenheit noch kein Lebenszeichen von sich gegeben.

Rußland. Der livländische Landtag hat folgende Beschlüsse gefaßt, welche sich namentlich Mecklenburg zum Beispiele nehmen könnte: 1) der Frohnpacht hört bis zum 23. April 1868 gänzlich auf, alle Contracte über Frohneleistungen sind von diesem Tage an ungiltig; 2) bäuerliche Grundeigentümer und Gesindewirthe sollen nicht mehr körperlichen Polizeistrafen unterworfen werden, vorkommenden Falls sind Geldstrafen zu verhängen; 3) die Guts-Herren dürfen ihre volljährigen Diensthöten nicht mehr körperlich züchtigen; 4) abziehende Gesindewirthe und Pächter müssen entschädigt werden, wenn sie auf die neuen Pachtcontracte nicht eingehen wollen, und endlich 5) sind die bäuerlichen Gemeinden bei Ordnung ihrer Angelegenheiten nicht mehr von der gutsherrenlichen Genehmigung abhängig. — Die bisher geltende Verfügung, daß Kinder von Eheleuten verschiedener Glaubensbekenntnisses in der griechischen Religion erzogen werden müssen, ist vom Kaiser aufgehoben worden.

Nordamerika. Die Mitschuld des südlichen Präsidenten und seiner Minister am Morde Vincolns ist durch Aussagen verhafteter Verschwörer und durch Briefschaften bestimmt erwiesen, obschon die nach Canada geflüchteten drei Minister gegen eine solche Anschulldigung protestirt haben. Die Vertreter der Südstaaten in London und Paris bemühten sich sogar, den Verdacht auf die republikanische Partei New-Yorks abzuwälzen; ein eigener Brief des Mörders Booth, worin dieser der Rächer der Südstaaten zu sein verspricht, strafte sie Lügen. Die Voruntersuchung des Processes gegen die Mörder ist geschlossen und ein vollständiges Bild des Complottes gewonnen. Mit zwei oder drei Ausnahmen sind alle Theilnehmer und Mitwisser in Haft. Der ursprüngliche Plan der Verschwörung war: den Präsidenten Vincolin und sein Cabinet gefangen zu nehmen und nach dem Süden zu entführen, oder falls dies nicht ausführbar sein sollte, die ganze Gesellschaft in die Luft zu sprengen. Zu diesem Zwecke wurde ein geheimes unterirdisches Gemach in dem Hause eines gewissen Green in Washington hergerichtet. Dieses Gemach wurde mit allen seinen Vorbereitungen entdeckt. Da dieser Plan fehlschlug, so beschloß man, den Präsidenten und die Ersten des Staates zu ermorden und dann Zuflucht im Auslande zu suchen. Vincolin wurde übrigens vielfach vor seiner Ermordung gewarnt, er gab indes nichts darauf. Daß der Mordplan im Süden schon länger betrieben wurde, zeigt eine Anzeige, die im Monat Januar in einem Blatte des Staates Alabama erschien und wörtlich lautet: „Eine Million Dollars werden verlangt, um bis zum 1. März den Frieden zu erlangen. Wenn die Bürger südlicher Conföderation mir eine Million Dollars in baarem Gelde oder in gutem Papier liefern wollen, so werde ich Abraham Vincolin, William Seward und Andrew Johnson bis zum 1. März ermorden lassen. Dies wird uns zum Frieden verhelfen und die Welt überzeugen, daß Tyrannen in einem Augenblicke des Todes im Kampfe Vergebung

leben können. Wenn dies nicht ausgeführt wird, so wird nichts gefordert werden, mit Ausnahme einer Summe von 50,000 Dollars, die vorausbezahlt werden muß und die nothwendig ist, um die drei Schurken zu erschlagen. Ich selbst werde 1000 Dollars zu diesem patriotischen Werke beisteuern. Jeder, der sich an diesem Werke betheiligen will, schreibe an das Fach X Cahaba, Alabama.“ Die Niederträchtigkeit und Verworfenheit dieser südlichen Slavenzüchter grenzte bis an Wahnsinn. So hat man in S. Georges in Bermuda bei einem Dr. Blackburn ein großes Magazin von Tüchern und Decken, worin Leute am gelben Fieber gestorben waren, entdeckt, das angelegt worden war, um diese Gegenstände nach New-York zu verschicken und das gelbe Fieber dorthin zu verpflanzen! Von den Führern des Südens macht nur General Lee eine rühmliche Ausnahme. Als er die Ermordung Vincolns erfuhr, rief er schmerzlich aus: Ich hielt unsere Sache für verloren, aber ich hielt sie für rein! Lee hat viel für den Süden geopfert, sein Vermögen und das Glück seiner Familie. Als er bei Lynchburg sich ergab, hatte er einen Sohn auf dem Schlachtfelde verloren, ein anderer war kriegsgefangen und seine Frau lag in Richmond schwer krank darnieder. Lee lebt jetzt in tiefster Zurückgezogenheit in Richmond. Was das zukünftige Schicksal von Davis und Genossen betrifft, so scheint der Präsident Johnson entschlossen, strenge Gerechtigkeit zu üben. In einer Rede, welche er an die Abgeordneten des Westens hielt, sagte er darüber Folgendes: „Brandstiftung ist ein Verbrechen, Raub ist ein Verbrechen, Mord ist ein Verbrechen. Die Zeit ist gekommen, wo das Volk einsehen und erkennen muß, daß der Verrath nicht schlechthin auch ein Verbrechen ist, sondern das schwerste von allen. Wir haben vor uns den Mord des Präsidenten, den jüngst begangenen infamen und teuflischen Act, als das größte Verbrechen, und der Geist kann keine entsprechende Strafe, keine Strafe, die streng genug ist, dafür ersinnen. Aber die Verräther, welche dem Mörder erst den Arm gegen die Regierung erhoben haben, welche Strafe verdienen sie? Ich sage Euch in dieser Beziehung, daß mein Benehmen seit Ausbruch der Rebellion hinlänglich kundthut, was ich thun werde, ohne daß ich es erst auszusprechen brauche. Eine große Milde soll alle die beschützen, welche sich durch die Umstände haben fortziehen lassen und der Gewalt oder dem Irthume nachgegeben haben; aber eine strenge Strafe ist denen bestimmt, welche sehr gut die Strafbarkeit ihrer Handlungen kannten und nicht davor zurückbebt, ein Attentat gegen das Leben der Nation zu begehen.“ — Zum Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten und Senatspräsidenten wurde Lafayette Foster, Senator von Connecticut, ernannt.

Inland.

Vom Kriegsschauplatz. Nachdem der argentinische General Paunero Corrientes, wo er sich nicht halten wollte, oder vielleicht wegen Mangel an Lebensmitteln auch nicht halten konnte, verlassen hatte und wieder stromabwärts gegangen war, vereinigte er sich bei Esquina mit dem General Vaceres; beide Heerführer waren aber genöthigt, noch weiter nach dem bei Concordia sich sammelnden Hauptheere zurückzuweichen, da die Paraguayer, 16,000 Mann stark, den Fluß Santa Lucia überschritten und die Ortschaft Goya besetzten. Der argentinische Präsident Mitre hat die Regierung des Staates dem Vicepräsident Paz übergeben und ist nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Das brasilianische Heer hat den Uruguay überschritten, und die Truppen des Generals Flores erwarteten nur die nöthigen Transportschiffe, um sie von Montevideo nach dem Vereinigungspunkte der drei Armeen zu bringen. Die brasilianische Blockadedivision an den drei Mündungen hat sich mit den am Ufer befindlichen paraguayischen Forts herumgeschossen, wobei die Schiffe einen Todten und vier Schwerverwundete hatten. Durch diese Blockade ist die Verbindung des paraguayischen Generals Nobles mit der Festung Humaita unterbrochen. Die nach Buenos Ayres gebrachten paraguayischen Gefangenen erzählten, bevor sie von Assumpcion abmarschirt seien, habe der Bischof ihnen vorgepredigt, daß die, welche im Kampfe stürben, in der Hauptstadt Paraguays wieder auferstehen würden; bei vielen in Corrientes gefallenen Paraguayern fand man von ihren Geistlichen ausgestellte Ablaßzetteln, welche des Todes im Kampfe Vergebung

aller Sünden ertheilt ist. Als Strafe für Desertion ist den Paraguayern angedroht, daß das Besizthum des Deserteurs confiscirt und seine Familie erschossen werden soll. So weiß Lopes durch Aberglauben und Furcht seine Horden zu beherrschen. — In Matto Grosso ist die Hauptstadt Guayaba zur Zeit außer Gefahr, es sind genug Leute dort versammelt, um einen Angriff abzu schlagen. Dagegen streifen die Paraguayer bis an die Grenze der Provinz S. Paulo und haben die neue Postlinie von S. Paulo nach Guayaba unterbrochen, indem sie sich des Ortes Cagim bemächtigt haben. Die Stadt Sant' Anna, die schon lange bedroht wurde, ist von ihren Einwohnern fast ganz verlassen, da alle Familien sich landeinwärts geflüchtet haben. Die Paraguayer scheinen sich der Indianer als Spione zu bedienen. So erschienen in der Militärcolonie von Avanhadava am Parana vierzehn Bugres in einem sehr guten Boote, das offenbar nicht von den Indianern gebaut worden war. Der Coloniedirector entließ sie beschenkt. Kurz darauf kam die Kunde, daß der Stamm Chavantes in der Nachbarschaft aufgetaucht sei. Die Colonie ist nun in großer Sorge, angegriffen zu werden, was um so schlimmer sein würde, als sie ganz von Bertheidigungsmitteln entblößt ist. Im Augenblicke, als die Nachricht von der Nähe der Indianer ankam, war in der ganzen Colonie kaum eine halbe Arrobe Pulver zu finden. Bei der ebenfalls am Parana liegenden Militärcolonie Itapura ist der Dampfer Tamandahy als Vorposten gegen die Paraguayer aufgestellt. Auch dort wurde ein Canot mit neun Indianern aufgegriffen, welche vom Flusse Cuparana, einem Nebenflusse des Ivenheima, herkamen. Der bisherige Waffencommandant von Matto Grosso, Oberst Oliveira, ist vom Provinzpräsidenten seines Postens entsezt worden, weil er, ohne den Feind gesehen zu haben, die wichtige Ortschaft Corumba seiner Zeit ausgab und einen schmachvollen Rückzug antrat. An seiner Stelle wurde einstweilig der Oberstleutenant Camison zum Commandanten ernannt. Die kleine Truppen-Abtheilung, welche mit dem neuen Präsidenten Drago von S. Paulo nach Matto Grosso geht, ist noch nicht über Campinas hinaus, sie hat sich mit dem Freiwilligenbataillone von S. Paulo verstärkt; es ist sehr zu wünschen, daß sie sich in Marsch sezt. Die Brigade der Provinz Minas, 1200 Mann stark, unter Befehl des Oberst Galvon, ist im Vorrücken gegen Sant' Anna do Paranahyba begriffen.

Rio de Janeiro. Die Sendung des Barons von Penedo nach Frankreich hat den einzigen Zweck, das in Frankreich gebaute und von der französischen Regierung immer noch zurückgehaltene Panzerschiff Brasil frei zu machen. Vor der Rückkehr Napoleons von Algier ist aber keine Lösung dieser Angelegenheit zu erwarten. Inzwischen suchen Agenten der brasilianischen Regierung in Nordamerika und England andere Panzerschiffe zu erwerben. — Die Polizei hat eine Falschmünzwerkstatt entdeckt. Die Platten waren zur Fertigung von Fünf- und von Zwanzigmilreis-Scheinen. Der Fabrikant, ein Spanier, und noch sieben Ausländer, seine Mitarbeiter, wurden verhaftet und der Proceß gegen sie eingeleitet. — Zum Senator der Provinz Rio de Janeiro wurde der Rath Chichorro da Gama ernannt.

A.O. Parana. Colonie Assunguy. Die Direction hat durch den Delegado der öffentl. Ländereien von dem Präsidenten die Weisung erhalten, bis auf Weiteres keine Ländereien mehr anzuweisen oder gar vermessen zu lassen, wegen Mangel an einer dazu geschickten Person. Ob diese Kränkung gewisfertig ist, möge man aus Folgendem beurtheilen. Es verlangte Jemand einen Bauplatz, der auf einer Seite vom 9. Meridian, auf einer andern vom Ponto-grossaflusse begrenzt ist. Nachdem der Director, der über den Antrag zu informieren hatte, sehr lange die Karte der Colonie besehen hatte, beehrte er den Antragsteller dahin: das verlangte Land liege gar nicht am 9., sondern am 11. Meridian, werde auch nicht vom Flusse berührt, sondern sei vielmehr ganz ohne Wasser; aber bekommen könne er's doch. — Ein Anderer wollte auf Capoeiralande ein Grundstück von 40 Braffen im Quadrat zugemessen haben. Der improvisirte Geometer aber konnte mit der fatalen Bouffole, die immer wies, wohin sie wollte, nicht fertig werden und da, nachdem durch fünf- bis sechsmaliges Verlegen der Messpica den die halbe Capoeira niedergehauen war, immer noch 20 Braffen (auf 40) zum Zuschließen der Linie fehlten, markirte er endlich den Platz nach seinem, viel zuverlässigern Augenmaasse. — Solchen Leuten, von denen der geschweifte von einem hochgestellten Beamten der Provinz der Analphabeto genannt wurde, ist das Wohl der Colonie anvertraut.

Der frühere Director, J. Severo Correa, bisher der Rathgeber und einzige Freund des neuesten Directors Pereira, der mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit seinen alten Plan, wieder an's Ruden und an die Kasse zu kommen, verfolgt, und die Hauptursache zu Hrn. Wielands Versezung war, hat nun den Hrn. Pereira auf den Punkt gebracht, wohin er, wie Beobachter voraussehen, ihn haben wollte. Er hat, wie früher gegen W., so jetzt gegen den armen verrathenen P. denunciirt. Leider ist diese Anklage besser begründet,

als jene frühere. Daraus hin, sowie auf den eben vor sich gehenden Präsidentenwechsel fußend, hat Hr. Severo Correa, obgleich er früher als falscher Denunciant unter polizeiliche Aufsicht gestellt war, die Dreistigkeit gehabt, der Regierung das Anerbieten zu machen, er wolle die Direction der Colonie ohne Gehalt, aus reiner opferfreudiger Menschenliebe übernehmen.

Sta. Catharina. Am 1. Juli traf der bei Barra Velha angelaufene Dampfer D. Pedro II. in der Hauptstadt ein und am selben Tage abends kamen auch auf dem Dampfer Gerente die 300 und etliche Soldaten an, welche dort vom D. Pedro II. ausgeschifft werden mußten. Der D. Pedro lief von Rio am 18. Juni so schlecht ausgerüstet aus, daß schon am folgenden Tage die Offiziere kein Brod mehr hatten und fast kein trinkbares Wasser an Bord war. Die Soldaten erhielten nichts als ein wenig Fleisch zur Nahrung. Während sieben Tagen erduldeten die Soldaten alle Unbilden des Wetters und Mangels. Da der Dampfer led geworden war, mußten die Soldaten unausgesezt pumpen, und doch schiffte der Commandant des Dampfers, als die Noth schon hoch gestiegen war und Bagage und Alles über Bord geworfen werden mußte, noch einen ganzen Tag längs der Küste, ohne in einen Hafen einzulaufen. Endlich zwang ihn die Besatzung förmlich, bei Barra Velha anzulaufen. An Bord gab es keine Kohlen und man mußte Möbel und alles Holzwerk in den Ofen werfen. Alle Pumpen waren unbrauchbar, es gab nur drei Eimer an Bord, und um das in's Schiff eindringende Wasser zu beseitigen, mußte man sich aller vorhandenen Gefäße bedienen. Das Benehmen des Dampfercommandanten soll unverantwortlich gewesen sein. Die Schiffbrüchigen wurden von den Bewohnern Barra Velhas auf's beste aufgenommen und versorgt. Sowie die Kunde von diesem Ereigniß in Desterro ankam, begab sich der Hafencapitän nach S. Cruz (das vor dem Hafen liegende Fort, wo größere Seeschiffe ankern), um zu sehen, ob sich ein Schiff zur Herführung der Soldaten vorfinde. Dort war eben der nordamerikanische Kriegsdampfer Wassuchetts (derselbe, der die Florida aus dem Hafen von Bahia wegholte) vom stillen Meere her eingetroffen, da er in Sta. Catharina wegen Mangel an Kohlen und Lebensmitteln hatte anklausen müssen. Mit dem Wassuchetts traf der Vicepräsident ein Abkommen, um gegen Lieferung von Kohlen die Schiffbrüchigen zu holen. Mittlerweile traf der Dampfer Gerente, der nach Rio Grande mit Truppen ausgelaufen war, am Steueruder beschädigt, wieder im Hafen ein, und da sein Steuer bald wieder ausgebessert war, man aber dem Wassuchetts die 84 Tonnen Kohlen, deren er bedurfte, nicht schaffen konnte, so sah man von dem mit dem Wassuchetts geschlossenen Uebereinkommen wieder ab und sandte den Dampfer Gerente aus, der den D. Pedro flott machte und mit dem Nöthigsten, besonders mit einem Lootsen versah, dann in Itapocoroy die Soldaten einnahm und nach Desterro brachte.

Neueste Nachricht. Am 11. Juni hat die brasilianische Flotte im Flusse Parana bei Ricochuelo, eine halbe Meile unterhalb Corrientes, einen großen See-Sieg über die paraguayische Flotte erfochten. Die Verluste auf beiden Seiten waren bedeutend. Einzelheiten geben wir in nächster Nummer. Zu Lande sind die Paraguayer, 12,000 Mann stark, in die Provinz Rio Grande eingefallen und haben sich der Grenzstadt S. Borja bemächtigt.

Örtliche Nachrichten.

Dona Francisca. Im verfloffenen Halbjahre wurden beim hiesigen Friedensgerichte 43 Rechtsfachen angebracht, die nach den Rechtsgründen sich vertheilen wie folgt: Kauf 22, Darlehn 12, Arbeitslohn 3, widerrechtlicher Besitz 1, Grundschuld 2, Wechselforderungen 3, Gütertheilung 1, Forderung von Nahrung 1. Vergleiche wurden 19 zu Stande gebracht. In 10 Fällen kam kein Vergleich zu Stande, weil die Beklagten nicht erschienen waren. Bei der Subdelegacie wurden in dieser Zeit 3 Proceße geführt, 2 wegen Verbalinjurien und 1 wegen körperlicher Mißhandlung. Der Friedensgerichtschreiber trug in dieser Zeit zwölf öffentliche Urkunden in Urkunden-Buche ein.

— Im verfloffenen Vierteljahre wurden in hiesiger Colonie 90 zum öffentlichen Verbrauch geschlachtete Stück Rindvieh versteuert und 21 vom Fiscal-Adjutanten wegen Bruchs der Posturen verhängte Geldstrafen bezahlt.

Krankheit. Seit einiger Zeit sind in der Colonie unter den Kindern die Mafern aufgetreten.

Verkehrsstöckung. Die Dampferfahrten der Küstenschiffahrtlinie sind seit zwei Monaten zum großen Nachtheile unsers Verkehrs in völlige Unordnung gerathen und zum Theil ganz unterblieben.

Schlagerei. Am vergangenen Sonntage entwickelte sich bei Gelegenheit eines „Sumses“ in der Schmitz'schen Schenke zu Annaburg eine Privatprügelei, die jedoch, aus schuldiger Rücksicht auf das Vergnügen, vor dem Hause im Freien abgemacht wurde. Einer, der etwas benebelt, wol mehr aus Neugierde sich darein gemischt hatte und dabei unversehens einen Flittig seines Rockes verlor, gerieth in nicht geringe Verwunderung, als er nach Hause kam und da, einigermaßen abgekühlt, gewahr wurde, daß ihm von seinem neuen Braten-Rocke nichts weiter, als Nermel und Kragen am Leibe verblieben waren. Das Schlimmste von der Sache ist, daß deshalb bereits eine Klagerei bei der Sub-Delegacie anhängig gemacht wurde, in Folge deren die Betroffenen sich auch noch um ihre Zeit und um ihr Geld bringen. — Im Interesse der öffentlichen

Wohlfahrt und Sittlichkeit wäre es sehr zu wünschen, daß von Seiten der Polizei dergleichen Sumsen etwas Einhalt gethan würde.

Blumenau. Im verfloffenen Jahre wurden beim hiesigen Friedens-Gerichte im Ganzen 66 Klagen eingereicht und zwar alle wegen Schulden; davon wurden 41 Klagen schon vor Beginn der Audienz geschlichtet und die übrigen 25 in der ersten Audienz beigelegt, so daß kein einziger Fall zum Proceß kam. Vor dem Polizeigerichte kamen zur Verhandlung 2 Proceße amtswegen, 2 wegen Injurien und ein Antrag auf Unterzeichnung des termo de bem viver (Gelobniß des Wohlverhaltens). — Julius Baumgarten, Friedensrichter.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Gemäß den am Gerichtgebäude angeschlagenen Edictalien findet in Sachen: Rogner gegen Kröber und Beigel gegen Landmann **Sonnabend, den 22. Juli d. J., vormittags 9 Uhr,** in öffentlicher Audienz des Friedensgerichts die Versteigerung der abgepfändeten Wirtschaftsgegenstände, Kleider, Bretter, Pflanzung u. s. w. statt, wozu Erstehungslustige hiermit eingeladen werden. Das Verzeichniß sammt Taxat der abgepfändeten Sachen ist beim interimistischen Escrivão des Friedensgerichts, Hrn. Parucker, einzusehen.

Das Friedensgericht der Colonie Dona Francisca: **Adolph Halkenhoff, Dr.**

Die Brücke bei Zimmermann (Inselstraße 1) soll neu gebaut werden, und wird dieser Bau **Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle** an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren. **Ad. Dornbusch,** Vertreter von Inselstraße 1.

Die nächste Sitzung des **Gemeindevorstandes** findet **Sonnabend, 22. Juli, abends 6 Uhr** statt. Tagesordnung: 1) Geschäftliches. Eingänge. Kassenbericht. 2) Berathung wegen Umlegung eines Stückes der Paratystraße. 3) Berathung wegen Neubau der Rio Brassobrücke. 4) Vorlegung der Normen über Brückenbau und der Geschäftsordnung der Vertreterschaft. 5) Weiterberathung der Geschäftsordnung des Vorstandes. 6) Erledigung einiger Steuerfälle. 7) Sonstige Anträge.

i. B. **C. J. Parucker,** Procurator.

Frischen Matthee,

pr. Arrobe 1\$500 R\$,
pr. Pfund 80 R\$, empfiehlt
F. Jordan.

Das bis dahin von Herrn J. C. Gaensky bewohnte Haus am Hafen steht anderweitig zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Hierauf Reflectirende wollen sich wenden an **Ludw. v. Lasberg.**

Tabaksaamen aus der Inselstraße, von bester ausgewählter Qualität, verkauft in Portionen zu 4 Bnts. **J. S. Auler.**

Cultur-Berein. Mittwoch, 19. Juli, Versammlung.

Scheiben- und Freischießen, Sonntag, 16. Juli, bei **A. Kalotschke.**

Tanz-Musik,

Sonntag über 8 Tage, den 23. d. Mts., bei **A. Kalotschke.**

Gesucht ein Dienstmädchen von Molitor, Catharinenstraße.

Ausgezeichneter Honig, das Pfund zu 200 R\$, ist zu haben bei Frau Catenhufen. **F. Fröhlich.**

Colonie Blumenau.

Ein tüchtiger Ziegelschreiber wird gesucht, und findet derselbe dauernd Beschäftigung bei **Gebrüder Hahne.**

Zeitungs-Lese-Zirkel. Neue Theilnehmer können zu jeder Zeit eintreten. Näheres bei **J. S. Auler.**

Ein **Hund** ist mir zugelaufen und kann derselbe gegen Erstattung der bisherigen Unkosten abgeholt werden bei **C. David,** Botuccasstraße.

Tanz-Musik,

Sonntag, den 16. d. Mts., bei **Fr. Stamm.**

Zephyrwohle ist auf's neue vorrätig bei **J. S. Auler.**

Schwung- und Kräder zu einer Farinha- oder Ararut-Fabrikation, beide fast neu, letzteres mit Kupferblech, sind billig zu verkaufen. Wo? ist in der Buchdruckerei zu erfahren.

Zwei ganz neue Wagenstühle von Araribaholz, mit Beschlag und Gurten, stehen zum Verkauf bei **C. Lange & Co.**

Das **VI. Verzeichniß** werthvoller Bücher, welches der heutigen Nummer beiliegt, wird einer besondern Beachtung der Leser empfohlen durch die Buchhandlung von **J. S. Auler.**

Christlicher Gemeinde Nachrichten.

Sonntag, 16. Juli (5. S. n. Trinit.)
Predigt im Mittelwege.
J. S. Gaertner, Pastor.

PEIXOTO COSTA & C.^{IA}

com
Armazem de Carne secca, Mantimentos,
Assucar, Vellas, Sabao

Commissões.

N. 10. Rua do Ouvidor. N. 10.
RIO DE JANEIRO.

Dem Schändelman von Scharfack alhier diene zur Nachricht, daß die drei Contos, um die er betrogen worden zu sein sich rühmt, jederzeit zu seiner Verfügung stehen und ihm in beliebigen Bierundvierzigern, medlenburger Währung, mit coursgerechtem Zuschlag gezahlt werden können.

Joinville.

W.

Guten Syrup verkauft
Isaac Baumer im Mittelwege.

Es ist Brennholz in Stangen zu verkaufen, pr. Fuhre 1\$280 R\$, Kastenholz, 4 Fuß lang, pr. Kasten geliefert 2\$800 R\$, von **Georg Storrer,** Zimmermann.

Es ist erschienen und in der Buchhandlung von **J. S. Auler** in Dona Francisca zu haben:

Die Baumwollenstaude

und ihre Cultur für Brasilien von B. L. Baril de la Hère. Aus dem Französischen übertragen von Bigario C. Boegerhausen. Geheftet 400 R\$.

Auswärtigen werden gegen Einsendung von 1\$000 R\$. 2 Exemplare franco durch die Post zugesandt. Auch werden von den Herren Agenten d. Bl. Bestellungen zu demselben Preise angenommen.

Kirchennachrichten.

Dona Francisca.

Evangelische Gemeinde:
Sonntag, 16. Juli (5. S. n. Trinit.),
nachm. 2 Uhr, Predigt in Joinville
durch Hrn. Pastor Feinauer.

Der Kirchenvorstand.

Inselstraße und Annaburg:
Sonntag, 16. Juli (5. S. n. Trinit.),
vorm. 9 Uhr, Gottesdienst in Pedreira,
durch den Predigtamtsand. Hrn. M. Meister,
vorm. 9 Uhr, Gottesdienst in der Inselstraße.

Getauft: Wilhelmine Caroline Louise, T. des Landw. Andreas Koch, Blumenauer Str. — Gustav Andreas Samuel, S. des Tischlers Heinrich Stamm, Serrastr. — Elise Henriette Wilhelmine Caroline, T. des Landw. Christian Gilgen, Cubataöstr. —
Pastor Feinauer.

Katholische Gemeinde:
Sonntag, 16. Juli (6. S. n. Pfingsten),
Gottesdienst in Joinville.
Bigario C. Boegerhausen.